



3. Jungleiter/innenweekend

In Törbel wurde zum 3. Mal ein Ausbildungsweekend für junge Leiterinnen und Leiter aus den bestehenden Scharen im Nikolaital angeboten. Neben den beiden Jugendarbeitern waren die Scharleiter der JuBlas von Grächen und St.Niklaus in der Planung involviert. 27 Jugendliche nahmen an diesem Weekend teil und nutzen so die Möglichkeit des Wissens- und Erfahrungsaustausches. Vorleben von etwas - unter dieser Ausrichtung wurde den Teilnehmenden neue Planungs-, Anleitungs- und Auswertungsinstrumente erläutert. Die Umsetzung in der Praxis wurde von den Weekendverant-

wortlichen vorgelebt.

Standards in der Jugendarbeit im Oberwallis

Seit ein paar Monaten orientieren sich die Jugendarbeitsstellen (Jast) im Oberwallis an einem gemeinsamen Leitbild. Inhaltlich bezieht sich das neu konzipierte Leitbild zu möglichen Organisationsformen von Jugendarbeitsstellen, den Zielgruppen der Jast-Stellen, dem Menschenbild und hält den Kernauftrag der Jugendarbeiter fest. Weiter wird im Leitbild festgehalten, nach welchen Zielen sich die Jugendarbeitsstellen orientieren, welche wissenschaftlichen Theorien als Arbeits-

grundlage in der Jugendarbeit hergeleitet werden können und welche Formen es in der Jugendarbeit gibt. Aktuell befassen sich die Stelleninhaberinnen und Stelleninhaber mit der Ausarbeitung eines gemeinsamen Logos resp. einem gemeinsamen Briefpapier. Das neue Logo wird voraussichtlich im ersten Quartal 2005 an jenen Stellen eingeführt, welche sich am „Strategisches Leitbild professioneller Jugendarbeit“ orientieren und dieses in ihrer Praxis umsetzen.

Beginn einer neuen Legislaturperiode

Für die Jugendarbeiter bedeutet der Beginn einer neuen Legislaturperiode, sich den (personellen) Veränderungen anzunehmen. Aktuell wird in allen Jugendkommissionen Rückschau gehalten auf Geleistetes und Erreichtes wie auch auf noch anzustrebendes. Die Jugendarbeiter bereiten sich auf den bevorstehenden (Neu)Beginn vor, um gemeinsam mit den anderen Mitgliedern der örtlichen Jugendkommissionen sich orientieren und Ziele setzen zu können.

Personelles

Über 15 Jahren betreute Frau Liliane de Meester den Kundenempfang und das Sekretariat. Frau Liliane de Meester hat uns per Ende November verlassen, um eine neue Herausforderung im Hotelgewerbe anzunehmen. Wir danken Liliane recht herzlich für ihr Engagement und sind froh, dass wir Sie in Zukunft noch an einigen Tagen für Stellvertretungsaufgaben einsetzen dürfen.

Frau Margrit Winkler, Spitexleiterin, zieht es im Sommer 05 zurück in die Deutschschweiz. Die Leitungsaufgabe wird Carmen Perren übernehmen und die Stelle einer Pflegefachperson mit Stellvertretungsaufgaben im Bereich Leitung (ca. 80%) wird in den nächsten Tagen ausgeschrieben.

Neue Büros

Die Mietverträge mit der Gemeinde Täsch für die neuen Lokalitäten im Täschhorn im 1. Stock und der Sitzungszimmer im Parterre zur Mitbenutzung sind unterzeichnet. Gemäss der Bauplanung kann der Umzug Mitte 2005 erfolgen. Den genauen Umzugstermin werden wir zu einem späteren Zeitpunkt bekannt machen.

Alterswohnung

Das gemeinsame Projekt der Gemeinde Täsch und des Sozialmedizinischen Zentrums sieht vor, dass per Mitte Jahr im 2. Stock im Täschhorn in unmittelbarer Nähe zu Bahnhof, Post und Einkaufsmöglichkeiten 5 Wohnungen (Studios und 2-Zimmerwohnungen) für betagte Personen zur Verfügung stehen. Die Alterswohnungen sollen ein sicheres Wohnen in einer kleinen Gemeinschaft, den eigenen vier Wänden und wo notwendig mit der Betreuung durch die Krankenschwestern und Familienhelferinnen des SMZ ermöglichen.



Gemeinderatswahlen

Wir danken den beiden abtretenden Gemeindepräsidenten Robert Guntern und Viktor Brantschen und den GemeinderätInnen für die Unterstützung unserer Anliegen in den Bereichen Jugend, Gesundheit und Soziales während den letzten Jahren recht herzlich.

Pflegefinanzierung

Der Bundesrat schlägt 2 neue Modelle für die Neuordnung der Pflegefinanzierung vor. Unter anderem soll neu unterschieden werden zwischen krankheits- und altersbedingter Pflege und medizinisch - notwendiger und medizinisch - nicht - notwendiger Pflege. Die Kosten für die altersbedingte und die medizinisch - nicht - notwendige Pflege würden von der Grundversicherung der Krankenkasse nicht mehr oder nur noch zum Teil übernommen. Auch sollen die Angehörigen vermehrt die Betreuung und Pflege übernehmen.

Der Spitex Verband Schweiz begründet die Ablehnung beider Modelle unter anderem durch folgende Punkte:

- Die Spitex wird zum Luxusgut für Reiche
- Die Modelle widersprechen dem Bedürfnis, im Alter möglichst lange zu Hause zu wohnen
- Sie fördern den Eintritt in die Pflegeheime
- Der Bau von weiteren Pflegeheimen wird notwendig

Für uns ist ganz klar, dass betagte Menschen auch zu Hause ein Recht auf professionelle Hilfe und Pflege haben. Die Unterstützung der Angehörigen durch die Spitex ist dringend notwendig. Denn die Pflege von Eltern, Partnern, Verwandten oder Nachbarn über

Gesundheitsregion

Die Sozialmedizinischen Zentren der Gesundheitsregion Visp – Westlich Raraon - Leuk haben das Personalstatut der Walliser Vereinigung der Sozialmedizinischen Zentren überarbeitet und den einzelnen Vereinen zur Stellungnahme unterbreitet. Das Resultat der Bemühungen – Die Anstellungsbedingungen für die über 300 MitarbeiterInnen werden ab dem 1.1.05 innerhalb der Gesundheitsregion in vielen Punkten (Arbeitszeit, Ferien, Feiertage, etc.) gleich sein.

Zusammenschluss der beiden Vereine SMZ und JAST

Der Entwurf der neuen Statuten für das Sozialmedizinische Zentrum sieht vor, dass der Verein neben den Hauptaufgaben (Spitex und Sozialberatung) auch andere Aufgaben, wie den Betrieb der Jugendarbeitsstellen, der Tageselternvermittlung, des Mittagstisches, der Tagestätte und der Alterwohnungen für Betagte übernehmen kann. Der Statutenentwurf wurde Mitte November mit den Pfarrherren besprochen und nach kleineren Anpassungen den Gemeinden zur Überprüfung unterbreitet.

Ressourcenorientierte Steuerung der Fallbelastung

Am 25. Oktober 2004 konnte sich das Sozialarbeiterteam zusammen mit dem Team des SMRZ Visp das Konzept der Fallsteuerung von Alexander Kobel, Studien- und Projektleiter an der Hochschule für Sozialarbeit HSA Bern vorstellen lassen.

Das Konzept zeigt auf, dass eine hohe Fallbelastung nicht schicksalhaft angenommen werden muss. Die Fallsteuerung stellt das Instrumentarium bereit, den verantwortlichen Instanzen, Behörden und Gremien aufzuzeigen, was mit den vorhandenen sozialarbeiterischen und personellen Mitteln erreicht werden kann und was mit zusätzlichen Mitteln erreicht werden könnte.

Ein wichtiges Element einer solchen Optimierung ergibt sich, wenn wir uns an die Erkenntnisse aus der aufgabenzentrierten Kurzberatung erinnern, wonach mit einer längeren Beratungsdauer nicht wesentlich bessere Ergebnisse erzielt werden können als mit einer zeitlich befristeten Beratung. Damit wird ein wichtiges Prinzip der Fallsteuerung sichtbar: Sie muss eine bewusste, nach fachlichen Kriterien gestaltete Prioritätensetzung ermöglichen, die sich beispielsweise in einer unterschiedlichen Bearbeitungsintensität zeigt.

1. Priorität: Fallaufnahme (Intake)

Durch eine gute Information sowie Ressourcenaktivierung und – vermittlung kann möglicherweise erreicht werden, dass gar kein „Fall“ eröffnet werden muss. Die Abklärung bildet aber auch die Grundlage zum Feststellenden Bedarfs an weitere persönliche Hilfe und der Aufbereitung der Entscheidungsgrundlagen zur Zuweisung in eine der drei der Abklärung folgenden Bearbeitungskategorien. Für eine solche Abklärung ist mit einem bis drei Gesprächen zu rechnen.

2. Priorität: Beratung

An zweiter Stelle folgen Situationen, in denen die betreffenden KlientInnen eine weitere Beratung wünschen und/oder sich diese aus einem gesetzlichen Auftrag ergibt. Die

erwähnten Erkenntnisse aus der aufgabenzentrierten Kurzberatung liegen nahe, solche Beratungen grundsätzlich als zeitlich befristete, auf ein bis zwei Themen fokussierte und zielorientierte Sequenzen zu gestalten.

3. Priorität: Begleitung

An dritter Stelle folgend KlientInnen, die keine Beratung wünschen oder denen wegen fehlenden Kapazitäten keine angeboten werden kann. Dies erfordert trotzdem einen bestimmten Zeitaufwand. Beispielsweise um bei Risikopersonen (sucht- oder psychischkranke Personen, gefährdete Kinder u.ä.) den Aufbau und Erhalt eines Sicherheitsnetzes zu garantieren oder um komplexe Situationen mit sozialversicherungsrechtlichen Ansprüchen zu bearbeiten.

4. Priorität: Bearbeitung

An letzter Stelle stehen alle Situationen, wo der zu leistenden Zeitaufwand auf ein Minimum beschränkt werden kann, also um klare Situationen, die noch nicht abgeschlossen werden können. Beispielsweise weil die betroffenen Personen auf die Auslösung von Sozialversicherungsleistungen warten, sie in einer stationären Einrichtung untergebracht sind und der Sozialdienst sich auf die Qualitätskontrolle der Unterbringung beschränken kann.

Wenn ein Sozialdienst mit solchen Bearbeitungskriterien operiert, wird es möglich durch Zuweisungen oder Verschiebungen der KlientInnen in diese unterschiedlichen Kategorien das Arbeitsvolumen der Sozialarbeitenden an die tatsächlich vorhandenen Kapazitäten anzupassen.

Agenda

- 6.1.05 Gesundheitsregion Visp: Vorstandssitzung
- 14.1.05 Nachtessen des Vorstandes und der MitarbeiterInnen
- 26.1.05 Fachtagung „Professionalität und Professionalisierung in der offenen Jugendarbeit“
- 17.2.05 Projekt „Umgang mit Gästen“ - Juko Grächen / St.Niklaus an der 2. OS SN
- 3.3.05 Projekt „Umgang mit Gästen“ - Juko Grächen / St.Niklaus - 5. PS Grächen / SN
- 6.3.05 Tag der Kranken „Fragen erleichtert das Ertragen“
- 7.5.05 Nationaler Spitextag
- 10.6.05 Fachtagung der SMZ für die Mitglieder der Sozialhilfe und Vormundschaftsbehörde

Solidarität im Nikolaital

Sozialmedizinisches Zentrum Zermatt und Umgebung
PC 30 – 427974 - 6



Das 3. Beach Event in Grächen konnte erneut als Erfolg verbucht werden. Der Erlös dieser Veranstaltung von Fr. 8'000.— wurde anlässlich einer Checkübergabe je zur Hälfte an die „Aktion Solidarität im Nikolaital“ und an den Verein „insieme“ weiter gegeben. Wir danken den Organisatoren recht herzlich für die grosszügige Spende und ihren Einsatz zu Gunsten eines attraktiven Dorflebens.

Freiwillige HelferInnen gesucht

Für die Hauslieferung der Mahlzeiten und den Transport der BesucherInnen der Tagesstätte suchen wir im Raum Täsch – Grächen mobile HelferInnen. Spesen werden entschädigt. InteressentInnen melden sich bitte unter der Telefonnummer: 027 966 46 86

